die Nachricht eingegangen, daß die Aufständischen Maracaibo eingenommen haben. Luciano Mendoza hat sich zum Diktator erklärt.

Betreffs der Meldungen über den Zusammenstoß eines russischen Rekognoszirungstrupps mit einem afghanischen Posten auf dem **Pamir**-Plateau will die „Nowoje-Wremja" aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die Abtheilung des Obersten Janow, welche den Afghanen begegnet sei, nur aus 19 Kosaken bestanden habe. Der Ort, wo thatsächlich ein kleines Scharmützel stattgefunden habe, liege in der Nähe des Jaschil-Kul-Sees und heiße Sumatasch. Unzutreffend sei die Behauptung, daß die Oertlichkeit schon lange von den Afghanen besetzt gewesen sei. Noch vor verhältnißmäßig kurzer Zeit habe dort ein chinesischer Posten gestanden, welcher nur von den Afghanen verdrängt worden sei. Als Oberst Janow im Jahre 1891 Alitschur-Pamir besucht habe, hätte er von einer Besetzung der Oertlichkeit seitens der Afghanen keinerlei Spuren vorgefunden; auch liege der Ort durchaus außerhalb der Sphäre der afghanischen Besitzungen. Das Blatt bedauert, daß bei dem Zusammenstoß drei Kosaken verwundet worden seien, und schließt mit der Bemerkung, der Zusammenstoß habe keine große Bedeutung und sei von der ausländischen Presse nur aufgebauscht mit dem offenbaren Zweck, aufs Neue Gerüchte über das Vorgehen der Russen in Pamir hervorzurufen.

Parteibewegung.

— Wie die „Marienw. Ztg." hört, gedenkt der neue Polizeidirektor von Danzig, Herr Wessel, dessen Reichstags- und Landtagsmandate in **Stuhm-Marienwerder** bekanntlich durch die Berufung auf den Danziger Posten erlöschen, zum Reichstage wieder zu kandidiren, um das Mandat zum Abgeordnetenhause sich dagegen nicht mehr zu bewerben.

Die XXXIII. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure in Hannover.

Hannover, 29. August.

Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure ist zahlreich besucht und verspricht nach den von dem Hannoverschen Bezirksverein auf das Großartigste getroffenen Vorbereitungen eine der glänzendsten in den Geschichtsblättern des Vereins zu werden. Die aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes eingetroffenen Vereinsmitglieder wurden gestern Abend von dem Hannoverschen Bezirksverein in dessen Vereinsräumen festlich begrüßt und willkommen geheißen.

Der Verein deutscher Ingenieure blickt jetzt auf ein sechsunddreißigjähriges Bestehen zurück. Aus kleinen Anfängen herausgewachsen, hat er sich zu der größten technischen Vereinigung der ganzen Welt emporgeschwungen. Namentlich ist seine Mitgliederzahl, welche z. Z. in 34 Bezirksvereinen 8100 Vereinsgenossen umfaßt, in den letzten Jahren ungemein gestiegen. Allein in dem laufenden Jahre sind dem Vereine bereits über 800 neue Mitglieder beigetreten. Der Verein bezweckt, seinen Statuten gemäß, ein inniges Zusammenwirken der geistigen Kräfte deutscher Technik zum Wohle der gesammten vaterländischen Industrie. Hauptsächlich diesem idealen Streben ist sein stetiges Wachsthum und Gedeihen zuzuschreiben, welches sich nicht nur in der hohen Zahl seiner Mitglieder, sondern auch in dem Ansehen kund giebt, welches seine Zeitschrift und andere Veröffentlichungen besitzen. Wie wir dem Geschäftsberichte des Direktors entnehmen, hat der Verein im Laufe des letzten Jahres unter anderen größeren Arbeiten sich besonders befaßt: mit dem Entwurfe des bürgerlichen Gesetzbuches, soweit es sich auf die Technik und Industrie, sowie deren Vertreter bezieht, mit der Förderung der Flußeisenindustrie durch zahlreiche Verhandlungen in seinen Bezirksvereinen, Veröffentlichung der Versuchsergebnisse mit Flußeisenproben und, in Gemeinschaft mit anderen Vereinen, mit der Aufstellung von Lieferungsbedingungen für Flußeisen, mit der Weltausstellung in Chicago, durch Anknüpfung von Verbindungen mit amerikanischen Fachvereinigungen und durch die Vorarbeiten für geeignete Berichterstattung über die Weltausstellung in Chicago, mit der Errichtung von Auslagestellen der Patentanmeldungen in den größeren deutschen Städten, mit dem Erlaß von Preisausschreiben u. s. w.

Die erste Gesammtsitzung wurde heute um 9½ Uhr durch den Vorsitzenden, Herrn Hofrath Dr. Caro-Mannheim, mit herzlichen Worten der Begrüßung eröffnet. In längerer glänzender Rede kennzeichnete er die Ziele und Zwecke, die Entwickelung und den stetig wachsenden Aufschwung des Vereins. Er hieß sodann die zahlreich erschienenen Ehrengäste, insbesondere den Oberpräsidenten der Provinz Herrn Rudolf v. Bennigsen, Herrn Stadtdirektor Tramm, den Bürgervorsteher-Worthalter Herrn Justizrath Bojunga, den Rektor der Technischen Hochschule Herrn Prof. Dr. Kohlrausch, die Vertreter des Handels und der Industrie als Theilnehmer an der Hauptversammlung herzlich willkommen. Er gedachte der erfolgreichen Thätigkeit des ehemaligen Vereinsdirektors Herrn Hofrath Prof. Dr. F. Grashof in Karlsruhe, an den ein Dankestelegramm gesandt wird, endlich des Heimganges zweier Gründer des Vereins, von Kaukelwitz' und Braunschweig's. Lebhafter Beifall folgt dem Redner.

Hierauf hieß der Oberpräsident v. Bennigsen den Verein deutscher Ingenieure in der gewerb- und industriereichen Provinz Hannover willkommen. Er schilderte, wie mit dem Aufschwunge des Vaterlandes Hand in Hand Gewerbe und Industrie sich zu ihrer jetzigen Höhe emporgehoben, gedenkt dabei für die Provinz Hannover des Wirkens des großen Technologen Karmarsch und seiner Genossen und der lebendigen Thätigkeit der technischen und industriellen Vereine zu gleichem Zwecke, endlich des Einflusses der Naturwissenschaften auf die Entwickelung der Technik. Mit dem Wunsche, daß die Berathung den idealen Zwecken des Vereins erfolgreich dienen möge, schloß er unter lebhaftem Beifall der Versammlung.

Nach ihm sprachen Herr Stadtdirektor Tramm, der Rektor der königlich Technischen Hochschule, Herr Professor Dr. Kohlrausch, und Herr Professor Barkhausen, welche ihrerseits die speziellen Grüße der Bürgerschaft, des Lehrkörpers der Technischen Hochschule und des befreundeten Architekten- und Ingenieurvereins darbrachten.

Der Vorsitzende dankte darauf für alle die freundlichen Willkommengrüße, welche den deutschen Ingenieuren zu Theil geworden sind, und ging alsdann dazu über, das Berathungsprogramm der diesjährigen Hauptversammlung dahin zu charakterisiren, daß, nachdem die größeren Arbeiten im Laufe des letzten Vereinsjahres meist erledigt worden seien, bei dieser Hauptversammlung der Schwerpunkt der Verhandlungen in den Vorträgen und den sich daran schließenden Diskussionen liegen würde. Den Vertretern der Staatsregierung und der Stadt Hannover sagte er nochmals herzlichen Dank und ertheilte dann Herrn Direktor Peters-Berlin das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichtes für das Jahr 1891. Wir entnehmen diesem Berichte die Thatsache, daß das Vermögen des Vereins auf rund 180 000 ℳ gestiegen ist. Im letzten Jahre hatte der Verein einen Ueberschuß von 30 914 ℳ. Die großen Arbeiten des Vereins sind bereits oben erwähnt. Hier möge noch angeführt sein, daß dem Vereine von Sr. Majestät dem König von Preußen die Korporationsrechte verliehen worden sind. Nachdem die Versammlung von dem Geschäftsbericht mit allseitigem Beifall Kenntniß genommen, erhielt Herr Eisenbahn-Bauinspektor v. Borries das Wort zu seinem Vortrage über die Eisenbahnen der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Redner erörterte die wirthschaftlichen Betriebsergebnisse der Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten und ihre technischen Einrichtungen, durch welche zum Theil hervorragend günstige Ergebnisse erreicht werden. Von Einfluß hierauf sind die wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes. Infolge des gewaltigen Bedarfes an Arbeit, welcher durch die rasche Zunahme der Bevölkerung erwächst, sind die Löhne und Gehälter dort rund dreimal so hoch wie hier, die Nahrungsmittel dagegen wegen der noch wenig ausgenutzten Kraft des Bodens billig. Die Lage der Arbeiter ist daher dort im Allgemeinen eine wesentlich günstigere als hier. Der Einzelne muß aber drüben erheblich mehr leisten als hier. Das Bahnnetz der Vereinigten Staaten ist etwa 6 Mal so lang wie das deutsche; auf jeden Einwohner entfällt 4½ Mal so viel Bahnlänge wie hier. Die Dichtigkeit des Personenverkehrs und die Besetzung der Züge ist nur in Gruppe I annähernd so groß, im Uebrigen erheblich geringer als hier. Dagegen ist der Güterverkehr in Gruppe II, veranlaßt durch die Kohlen- und Eisenindustrie Pennsylvaniens und den Getreideverkehr von Westen nach Osten, 2,3 Mal, in Gruppe II mit starkem Durchgangsverkehr in beiden Richtungen noch 1,3 Mal so dicht wie hier, im Durchschnitt jedoch um 21 pCt. geringer. Für jeden Einwohner werden durchschnittlich 1,5 Mal so viel Personenkilometer und 4 Mal so viel Gütertonnenkilometer wie hier gefahren. Diese gewaltige Entwickelung des Güterverkehrs ist den sehr geringen Frachteinnahmesätzen zu verdanken, welche in den Gruppen II, III, IV nur 2,4, 2,0, 2,8, im Durchschnitt 2,7 ₰ pro Kilometer, gegen 3,9 ₰ hier, betragen haben. Die Personengeldeinnahme ist dort zwar durchschnittlich 5,6 ₰, gegen 3,2 ₰ hier, im Verhältniß zu dem 3 Mal so hohen persönlichen Einkommen aber etwa 40 pCt. niedriger als hier. Diese vorzüglichen Leistungen der amerikanischen Bahnen, welchen die für das Gedeihen des Landes nothwendige Entwickelung namentlich des Güterverkehrs zu verdanken ist, beruhen auf der geringen Höhe der Betriebskosten.

Dieses Ergebniß ist die Folge der zweckmäßigen Einrichtung und der verständnißvollen Ausnutzung der Lokomotiven, Wagen und mechanischen Einrichtungen, also der Leistungen des Eisenbahn-Maschinenwesens. Der Redner schilderte ferner die hauptsächlichsten Betriebseinrichtungen, welche er auf einer im Jahre 1892 im Auftrage des Ministers der öffentlichen Arbeiten unternommenen Studienreise aus eigener Anschauung kennen lernte. Der Vortrag ließ erkennen, daß die amerikanischen Eisenbahnen den hiesigen in manchen Beziehungen, namentlich bezüglich der Billigkeit des Betriebes, als Vorbild dienen können; daß es daher dringend erwünscht ist, die dortigen Einrichtungen fortdauernd zu studiren und in sachgemäßer Weise bei der Weiterentwickelung unseres Eisenbahnwesens nutzbar zu machen.

Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrage trat eine Pause ein, in welcher sich die Theilnehmer zu der neuen städtischen Markthalle begaben, um ein von der Stadt Hannover angebotenes Frühstück einzunehmen. Dort wurden sie nochmals von Herrn Stadtdirektor Tramm aufs Wärmste begrüßt. Es erwiderte hierauf Herr Baurath Bissinger-Nürnberg mit einem Hoch auf die Stadt Hannover.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlung betrat Herr Prof. Dr. Dürre-Aachen die Rednertribüne zu seinem Vortrage über das Flußeisen und seine Darstellung. Der Vortragende entwickelt zunächst in großen Zügen die Entstehung und Ausbildung der Flußeisen- und Flußstahlprozesse und charakterisirt nach einander den Verlauf und die Einrichtungen für den Betrieb des Bessemerverfahrens, des Stahl- und Eisenschmelzens auf dem Herde, des Siemensofens und des basischen Prozesses oder Thomasverfahrens. Er schilderte den Verlauf der Prozesse unter Hinweis auf ausgehängte Wandtafeln und Diagramme, besprach die veränderliche Reihenfolge in der Ausscheidung der Nebenstoffe bei verschiedener Betriebsleitung und gelangte schließlich zur Frage der Verwendung der betreffenden Produkte und zu ihrer Einstellung in die Reihe der metallischen Materialien für den Eisenbahn-, Brücken- und Hochbau. Er wies statistisch nach, wie der Verbrauch und in Folge dessen die Fabrikation des Flußeisens und Flußstahls stetig zugenommen und wie durch Vervollkommnung der Darstellungsprozesse, namentlich durch eine sehr entwickelte technische Aufsicht eine immer größere Gleichmäßigkeit in den Produkten erzielt worden sei. Daß die Flußeisenindustrie durch unablässige Bemühungen aller Betheiligten in die erste Reihe der wichtigsten Industriezweige eingetreten ist, beweist der Umstand, daß das Flußeisen mehr und mehr für die Zwecke des Brücken- und Hochbaues herangezogen wird. Die gewaltige Brücke über die Weichsel bei Fordon wird ganz aus Flußeisen hergestellt, nachdem sich die bauleitende Behörde durch zahlreiche, in die Tausende gehende Proben von den vorzüglichen Eigenschaften dieses Materials überzeugt hatte. Dieser Entwicklung folgend, würden z. B. vom Verein deutscher Ingenieure in Verbindung mit anderen technischen Vereinen Normalbedingungen für die Lieferung von Flußeisen aufgestellt, worüber am morgigen Tage verhandelt werden wird. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem der Vorsitzende dem Redner besonders gedankt hatte, machte Herr Geheimer Kommerzrath G. L. Meyer-Hannover, als Generaldirektor der Ilseder Hütte, genauere Mittheilungen über die Größe der Produktionen von basischem Eisen und forderte zu einer regen Besichtigung der Peiner Werke auf.

Als letzter Redner führte Herr Trinke-Braunschweig eine neue Rechenmaschine, und zwar die neue Odhener'sche von der Firma Grimme, Natalis u. Co. in Braunschweig, vor. Herr T. erläuterte an der Hand von Zeichnungen und Maschinen die sehr interessante, gediegene Konstruktion und führte als besonderen Vortheil, den diese Maschine dem Rechnenden bietet, die Eigenschaft derselben an, Korrekturen einer fehlerhaften Handhabung durch einfaches Vor- resp. Rückwärtsdrehen der Kurbel, mit welcher die Maschine bethätigt wird, zu ermöglichen. Einige mit Hülfe der Maschine ausgeführte Rechnungen bestätigten das bezüglich deren Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit Gesagte in jeder Weise; dieselbe scheint daher berufen zu sein, alsbald Gemeingut des rechnenden Publikums zu werden.

Nachdem auch diesem Redner der Beifall der Versammlung geworden und Herr Professor Jordan-Hannover noch einige Mittheilungen über die geschichtliche Entwickelung der Rechenmaschine, insbesondere über die Antheilnahme des großen deutschen Forschers Leibniz, welcher bekanntlich in Hannover gelebt, gemacht hatte, dankte der Vorsitzende im Namen der Versammlung mit herzlichen Worten und schloß die erste Gesammtsitzung um 2 Uhr.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 30. August.

* Se. Majestät der Kaiser und König kehrte mit den Herren seiner Begleitung von Rudow aus, wohin Allerhöchstderselbe sich zur Abhaltung von Hühnerjagden am gestrigen Vormittage begeben hatte, am Abend wieder in vierspänniger Equipage über Britz nach Berlin zurück und begab sich sofort nach dem Potsdamer Bahnhofe, um mit dem Zuge um 10 Uhr nach Potsdam zurückzukehren. Heute Vormittag kam Se. Majestät in Begleitung der Flügeladjutanten vom Dienst um 9 Uhr 18 Minuten von Potsdam nach Berlin. — In Berlin angelangt, begab sich Se. Majestät zunächst vom Bahnhofe aus nach dem Atelier des Bildhauers Calandrelli in der Achenbachstraße, woselbst der erlauchte Monarch längere Zeit verweilte. — Von dort aus fuhr Se. Majestät alsdann noch zum Reichskanzler Grafen v. Caprivi und hatte mit demselben eine kurze Besprechung. Um 11 Uhr traf Se. Majestät der Kaiser im hiesigen königlichen Schlosse ein und arbeitete dort zunächst noch einige Zeit mit dem Chef des Militairkabinets, General der Infanterie v. Hahnke. — Mittags um 12 Uhr hielt der neu ernannte königlich italienische Botschafter beim Deutschen Reich, General Graf Lanza, im hiesigen Schlosse seine feierliche Anfahrt. Derselbe war zuvor von dem Einführer des diplomatischen Korps, Zeremonienmeister v. Usedom, in königlichen Hofequipagen nebst seiner Begleitung aus der italienischen Botschaft abgeholt und nach dem königlichen Schlosse geleitet worden. Die Einfahrt zum königlichen Schlosse erfolgte von der Lustgartenseite her durch Portal V, und die Anfahrt über den zweiten Schloßhof bei Portal I. Am Aufgang zur Treppe wurde der Botschafter von dem Hofmarschall Sr. Maj. des Kaisers und Königs Grafen v. Pückler erwartet und bis zu den oberen Räumen geleitet, woselbst am Eingange zum Sternensaal der Ober-Hof- und Hausmarschall und Ober-Zeremonienmeister Graf zu Eulenburg den Grafen Lanza empfing und zu Sr. Majestät dem Kaiser und König geleitete. — Se. Majestät empfing den neuen Botschafter in Gegenwart des Reichskanzlers, Generals Grafen von Caprivi, des Ober-Zeremonienmeisters und Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen zu Eulenburg und des Einführers des diplomatischen Korps, Zeremonienmeisters v. Usedom ꝛc. und nahm aus den Händen desselben ein Schreiben seines Souverains entgegen, wodurch Graf Lanza als außerordentlicher Botschafter und bevollmächtigter Minister Italiens beim Deutschen Reich bestätigt wird. — Zum Empfange des neuernannten italienischen Botschafters waren auch die zur Zeit hier anwesenden General- und Flügeladjutanten ꝛc. nach dem Schlosse befohlen. — Nach beendeter feierlicher Audienz wurde der Botschafter mit seiner Begleitung in derselben Weise vom Schlosse aus in königlichen Equipagen nach der italienischen Botschaft in der Wilhelmstraße zurückgeleitet. — Der Kaiser und König verblieb nach der feierlichen Audienz noch einige Zeit im Schlosse, woselbst alsdann gleich nach 12½ Uhr auch noch der Erzabt der Beuroner Benedikter-Kongregation, Placidus Wolter, die Ehre hatte, von Sr. Majestät empfangen zu werden. — Um 1 Uhr Nachmittags kehrte Se. Majestät mit den Herren seiner Begleitung vom Potsdamer Bahnhofe aus nach dem Marmorpalais zurück.

* Der diesseitige Gesandte in Karlsruhe v. Eisendecher ist gestern Abend von dort hier eingetroffen und im Hotel Windsor abgestiegen.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Der königlich württembergische Generallieutenant, Freiherr v. Falkenstein, Generaladjutant Sr. Majestät des Königs von Württemberg, hat Berlin wieder verlassen und sich nach Stuttgart begeben.

* Der Inspekteur der 2. Ingenieurinspektion, Generallieutenant Frhr. v. Bock, der Generalmajor Becker, Allerhöchst beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der 1. Pionierinspektion, der Oberst Morsbach, à la suite des Generalstabes der Armee und Chef der trigonometrischen Abtheilung der Landesaufnahme, der Oberstlieutenant v. Rosenberg-Gruszczynski vom Großen Generalstabe, der Major Alberti, etatsmäßiger Stabsoffizier im Eisenbahnregiment Nr. 2, der Major Schubert, Kommandeur des Garde-Pionierbataillons und der Ober- und Korpsauditeur des Gardekorps, Frhr. v. Richthofen, sind hierher zurückgekehrt.

* Die Majors: v. Wallenberg, Nethe, Deines und v. Bülow vom Großen Generalstabe haben Berlin verlassen.

* Der Major v. Zastrow von der 3. Gendarmeriebrigade hat sich mit Urlaub nach Seedorf, Herzogthum Lauenburg, begeben.

Essen, 29. August. Das Direktorium der Firma Friedr. Krupp veröffentlicht folgendes Schreiben ihres Herrn Chefs mit dem Bemerken, daß der Firma zu dem genannten Zweck die Summe von 500 000 ℳ zur Verfügung gestellt worden ist:

„Essen, den 28. August 1892.

An meine Firma Friedr. Krupp!

Zur Erinnerung an den heutigen Tag, an welchem das von Arbeitern und Beamten des Werks meinem verewigten Vater gestiftete Denkmal enthüllt worden ist, sollen auf dem in der Gemeinde Rüttenscheidt gelegenen, von meinem Vater seinerzeit zu diesem Zwecke angekauften Trompeterhof für meine Privatrechnung kleine Wohngebäude mit Gärtchen errichtet werden, mit der Bestimmung, an alte, invalide Arbeiter, auch Arbeiterwittwen miethfrei bis zu ihrem Lebensende überlassen zu werden. Die Wohlthat soll in der freien Wohnung mit Gartenland bestehen; daneben müßte aber noch die Einrichtung getroffen werden, daß solche Arbeiter, welche eigenen Haushalt vorübergehend wegen Krankheit u. s. w. oder überhaupt nicht mehr zu führen vermögen, Verpflegung geliefert bekommen können, wozu das bestehende, inmitten des künftigen „Altenhofs" zu liegen kommende, bisherige Pächterhaus Gelegenheit bietet. Es sollen zunächst 100 Wohnungen geschaffen und an die würdigsten und bedürftigsten alten Arbeiter abgegeben werden durch ein Komité, welches theilweise aus Arbeitern besteht. Die Einzelpläne wünsche ich vor der Ausführung zu sehen; um das Billigste und Beste zu bekommen, möchte ich anregen, ob nicht mit einem Konkurrenz-Preisausschreiben ein Versuch gemacht werden soll.

Mit den Vorbereitungen für die Ausführung kann jetzt schon begonnen werden, und hoffe ich, die ersten Häuser im Herbst 1893 fertiggestellt zu sehen.

gez. F. A. Krupp."

Oldenburg, 28. August. Wegen der Choleragefahr muß die oldenburgische Bismarck-Huldigung, wie der „Köln. Ztg." gemeldet wird, verschoben werden. Fürst Bismarck bleibt vorläufig in Varzin.

Aus deutschen Garnisonen.

Bromberg, 29. August. Prinz Albrecht von Preußen dürfte nach den hierher gelangten Mittheilungen nunmehr am 1. September hier eintreffen, um die 8. Infanteriebrigade zu besichtigen.

Hamburg, 29. August. Der „Hamburg. Korresp." schreibt: „Die in Aussicht stehenden Manöver des 9. Armeekorps haben in einzelnen Schichten der Bevölkerung eine Besorgniß vor einer etwaigen Verschleppung der Cholera-Epidemie hervorgerufen, welche zwar verständlich ist, jedoch dadurch jeder ernsteren Begründung entbehrt, daß die Militairbehörde in voller Würdigung der Verantwortung die strengsten Maßregeln getroffen hat, um alle choleraverdächtigen Truppentheile, sei es, daß in denselben selbst, oder auch nur in der Zivilbevölkerung, mit welcher sie in Berührung gekommen, cholera- beziehungsweise choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen sind, zu isoliren. Derartige Erkrankungen sind bisher nur, und zwar in verschiedenen Fällen, beim 3. Bataillon Infanterieregiments Herzog von Holstein und bei der 4. Batterie Feld-Artillerieregiments Nr. 9 vorgekommen. Beide Truppentheile haben in Hamburg, bezw. dessen Vorstädten Eimsbüttel, Horn und Hamm, im Quartier gelegen, und es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß sich die Seuche aus der bereits infizirten Zivilbevölkerung auf sie übertragen hat. Wenngleich in den beiden anderen Bataillonen des Regiments Herzog von Holstein, welche in der Kaserne des Infanterieregiments Nr. 76 einquartiert gewesen waren, sowie in dem noch zur 36. Infanteriebrigade gehörigen Infanterieregiment Nr. 31 keine choleraverdächtige Fälle vorgekommen waren, so sah sich dennoch das königliche Generalkommando veranlaßt, um jeder Vorsichtsmaßregel zu genügen, die gesammte 36. Infanteriebrigade am 26. d. M. per Eisenbahn nach dem Lockstedter Lager zu befördern und dieselbe hier bis auf Weiteres unter Quarantaine zu stellen. Auch die 4. Batterie Feld-Artillerieregiments Nr. 9 erhielt sofort nach Bekanntwerden des ersten verdächtigen Falles Befehl, Biwak zu beziehen, und biwakirt gegenwärtig in der Gegend von Boizenburg. Das königliche Generalkommando hat aus diesen Gründen und da auch in der Gegend von Boizenburg, in welcher die Manöver der zusammengesetzten 36. Infanteriebrigade stattfinden sollten, einzelne Cholerafälle in der Zivilbevölkerung vorgekommen sind, die Manöver dieser Brigade vorläufig aufgehoben. Was die übrigen Truppentheile des Armeekorps anbetrifft, so sind weder in ihnen selbst oder in der Zivilbevölkerung, mit der sie in Berührung getreten, choleraverdächtige Fälle vorgekommen, wobei noch besonders bemerkt wird, daß die Infanterie-Regimenter Nr. 75 und 76 und das Husaren-Regiment Nr. 25 bereits Anfang August ihre inzwischen verseuchten Garnisonen verlassen haben und seit der Zeit nicht mehr mit ihnen in Berührung getreten sind. Ein Grund, auch die Manöver der übrigen Truppentheile des Armeekorps aufzuheben oder in denselben eine besondere Gefahr für Weiterverbreitung der Cholera-Epidemie zu erblicken, dürfte daher zur Zeit nicht vorliegen. Die von der Einquartierung betroffenen Gegenden und Ortschaften können sich indessen wohl versichert halten, daß die Militairbehörden auch weiterhin darauf Bedacht nehmen werden, die strengsten Vorsichtsmaßregeln zu beachten, alle Truppentheile, in denen die geringsten verdächtigen Anzeichen wahrgenommen werden, zu isoliren und nöthigenfalls eine weitere Einschränkung der Manöver anzuordnen, so daß nach menschlicher Berechnung einer Weiterverschleppung der Choleraepidemie durch Truppentheile vorgebeugt werden wird."

Mannigfaltiges.

Pest. (W. T. B.) Der internationale Straßenbahn-Kongreß, welcher vom 7. bis 10. September hier stattfinden sollte, ist wegen der Choleragefahr auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Vermischtes.

Brüssel. (H. T. B.) Heute wird die offizielle Liste der am Nordbahnhofe Verunglückten veröffentlicht. Dieselbe verzeichnet drei Todte, acht sehr schwer und 30 leichter Verwundete. Die Staatsanwaltschaft sowohl wie die Eisenbahnverwaltung haben die Untersuchung eingeleitet. Der Verkehrsminister van den Peereboom hat die Verunglückten in den Spitälern besucht.

London, 30. August. (H. T. B.) Eine verheerende Feuersbrunst zerstörte drei große sechsstöckige Waarenhäuser, welche inmitten der City gelegen. Der Schaden soll ein ganz bedeutender sein.

Rom. (W. T. B.) Eine ehemalige Lehrerin der italienischen Schule in Rhodos hatte das Auswärtige Amt wegen Verleihung eines anderen Postens oder einer Entschädigung wiederholt behelligt. In der Annahme, daß ihre Angelegenheit von dem Sektionschef Passera abhänge, drang dieselbe in dessen Kabinet ein und feuerte auf denselben zwei Revolverschüsse ab. Die Schüsse versagten. Die Thäterin wurde verhaftet.

Aus Berlin.

l. Im Thiergarten sind in letzter Zeit einige bemerkenswerthe Wegeverbesserungen ausgeführt, und zwar wesentlich mit dem Gelde, welches von Seiten der Stadt zur Verschönerung des Thiergartens gezahlt wird. Vor Allem ist der Weg, welcher vom Bahnhof Thiergarten am Hippodrom vorbei nach der Hardenbergstraße führt, mit Mosaikpflaster versehen. Der Weg ist namentlich seit der Anlage der neuen Brücke über die Thiergartenschleuse eine Hauptverkehrsader geworden. Sodann sind neue Fuß- und Reitwege zwischen der Rousseauinsel und dem Neuen See angelegt. Leider stehen inmitten des neuen Reitweges noch eine Anzahl Bäume, die den freien Verkehr auf dem schnell beliebt gewordenen Wege etwas beengen und unter Umständen sich auch gefährlich gestalten können. Endlich ist ein altes Verkehrshinderniß auf der Charlottenburger Chaussee beseitigt. Da, wo die Thiergartengewässer die Chaussee durchschneiden, erlitt bisher der Reitweg der Chaussee eine Unterbrechung und die Reiter waren genöthigt, auf die chaussirte Bahn abzubiegen; jetzt ist endlich der Reitweg über das Wasser direkt weitergeführt worden. Ein Austrocknen der Thiergartengewässer ist ausgeschlossen, da fortgesetzt zwei Hebemaschinen riesige Wassermengen den Gewässern zuführen. In dieselben fließt auch das gesammte Wasser der vier Springbrunnen auf den Alsenplätzen, der zwei Springbrunnen auf dem Königsplatz, der Springbrunnen am Brandenburger Thor, der beiden Springbrunnen am Pariser Platz und des Wrangelbrunnens. Der Zufluß ist so stark, daß täglich die Gewässer des Goldfischteiches zweimal erneuert werden.

* Der Name der Dame, die Beiträge zu dem Ehrengeschenk für den abgehenden Direktor Supprian annimmt, ist Frl. v. Reisenberg, Berlin NW., Melanchthonstr. 28.

l. Die Berliner Radfahrer haben am letzten Sonntag in Neubrandenburg von 17 Preisen nicht weniger wie 11 eingeheimst. Heimann holte sich die ersten Preise im Niederradhauptfahren über 4000 Met. und im Niederradvorgabefahren über 3000 Met., den zweiten Preis im ersten Rennen erhielt Albrecht, die dritten Preise in beiden Räderradrennen Kinzel. Im Niederrad-Ermunterungsfahren errang Augustin den dritten Preis. Im großen Hochradhauptfahren über 4000 Met. siegte Elsner; den dritten Preis errang Ruchenschuf, der im Hochradfahren über 2000 Met. Erster wurde, während der dritte Preis dieses Rennens an Elsner fiel. Im Hindernißfahren endlich wurde Ottow Erster.

l. Ein sozialdemokratischer Ruderverein hat sich hierselbst unter dem Namen „Vorwärts" begründet. Die Mitglieder erscheinen in schneidigem Sportanzug, auf der weißen Sportmütze prangt ein blutrothes V; auch die Fahne zeigt das blutrothe V im weißen Felde. Der Bootsplatz des neuen Vereins ist auf der Kothe'schen Schiffswerft in Stralau. An Booten besitzt der „Vorwärts" bis jetzt zwei Gigvierer. Allabendlich wird fleißig geübt, auch die Damen des Vereins rudern fleißig mit.

* Die chemische Fabrik von S. Lubszynski, hier, Kaiserstr. 41, hat eine Verkaufsstelle von präparirten Desinfektionsmitteln errichtet und giebt selbst das kleinste Quantum zu billigsten Preisen ab.

l. In Hotelbesitzerkreisen verfolgt man mit Spannung den Ausgang eines Rechtsstreits, den der Inhaber eines im Zentrum der Stadt belegenen großen Hotels gegen seinen Hauswirth ausfechtet. Der Hauswirth hat nämlich den größten Theil des früher zu Hotelzwecken benutzten Hofes für die Zeit von 7 Uhr früh bis 1 Uhr Nachmittags an eine im Nachbargrundstück miethsweise untergebrachte Gemeindeschule abgetreten und hält den Hof während dieser Zeit verschlossen. Durch die im Hof direkt unter den Fenstern des Hotels sich tummelnde Jugend wird nun ein derartiger Lärm verursacht, daß die Gäste des Hotels, welche einer längeren Ruhe bedürftig sind, thatsächlich nicht mehr schlafen können. Da die Räume des Hauses ausdrücklich zu Hotelzwecken vermiethet sind, ihre Benutzung zu diesem Zwecke aber in Frage gestellt wird einerseits durch diesen Lärm, andererseits auch durch den Umstand, daß dem Hotel gerade für die wichtigste Zeit des Geschäftsbetriebes der Hof entzogen ist, ist der Hotelier gegen den Wirth klagbar vorgegangen. Im Verein der Berliner Gasthofsbesitzer ist die Angelegenheit bereits zur Erörterung gekommen, und wird der Vorstand sich heute von der Sachlage durch Augenschein überzeugen.

* In der ganz vereinfachten Arends'schen Stenographie beginnen öffentliche Kurse nächsten Donnerstag, Abends 8½ Uhr, nächsten Sonntag, Mittags 12½ Uhr (namentlich für Damen und Schüler), im Saale von Beau, Kommandantenstraße 62, nächsten Freitag bei Kapitzky, Neue Königstraße 36, am nächsten Montag im Moabiter Kasino, Wilsnackerstraße 63, und nächsten Dienstag im Restaurant Fennstraße 53/54 (am Wedding), überall Abends 8½ Uhr.

* Die Dampfstraßenbahn eröffnet am 1. September die zum Ausbau gelangte Endstrecke der Grunewaldlinien bis zum Gatterthor am Forsthaus Hundekehle, wodurch die kürzeste und bequemste Verbindung von Berlin nach dem Hundekehlensee, sowohl über Halensee, als auch über Wilmersdorf geschaffen wird.

c. Ein Unglücksfall trug sich gestern Nachmittag an dem Zaun zu, welcher den Uebungsplatz des Alexander-Regiments am Schönhauser Thor umschließt. Ein Knabe versuchte den Zaun zu erklettern, um sein Messer, welches ein anderer Junge darüber geworfen, zu holen. Hierbei blieb er mit dem rechten Arm auf einem der auf dem Zaun angebrachten aufrechtstehenden spitzen eisernen Nägeln hängen, und da er sich nicht aus dieser Lage befreien konnte, drang ihm das Eisen tief in den Unterarm, die Pulsader durchschneidend. Auf seinen Hülferuf wurde er von Passanten aus seiner gefährlichen Lage befreit und seinen Eltern zugeführt. Die Verletzungen des Knaben waren so bedenklich, daß er einem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Theater und Kunst.

* Residenz-Theater. Bei der immer schärferen Arbeitstheilung, welche das Berliner Theaterwesen erfährt, und der Entwickelung des Spezialitätengenres wird die Bühne des Residenz-Theaters mit ihrem vorzugsweise an das französische Sittenstück anknüpfenden Repertoire mehr noch wie bisher sich ihre Gemeinde bilden und darauf Bedacht nehmen müssen, das, was das neuere französische Drama an hervorragenden Erzeugnissen der ernsten und heiteren Muse bietet, bei sich aufzunehmen und in angemessener deutscher Bearbeitung vorzuführen. Das genannte Theater wird bei Lösung dieser Aufgabe die große Schwierigkeit zu überwinden haben, sich einmal von den, nur auf das leicht erregbare Temperament unserer Nachbaren berechneten leichten Produkten der Pariser Boulevards- und Vorstadtbühnen fernzuhalten, und andererseits auch den Stücken den Zugang zu verwehren, die nach ihrer Anlage und ihrem Gehalt zu sehr auf spezifisch französische Gesellschaftszustände berechnet sind und deren Verständniß Jedem verschlossen bleibt, der nicht längere Zeit in Frankreich gelebt hat und mit den dortigen Verhältnissen vertraut ist. Als Einleitung der neuen Spielzeit war diesmal das bekannte Schauspiel „Denise" von Alexander Dumas (Sohn) gewählt worden und ging vor gut besetztem Hause am Sonntag zum ersten Male in Szene. In „Denise" (zum ersten Male 1885 gegeben) entwickelt der Dichter die Anschauung, daß der Fehltritt eines ehrenwerthen, schuldlosen Mädchens nach Jahren tapferer Entsagung durch echte Liebe gesühnt werden und daß ein edler und hochherziger Mann sich finden kann, der die Getäuschte und Gefallene wieder zur Achtung der Welt emporhebt. — Die Aufführung, bei der auch einige neu engagirte Mitglieder mitwirkten, trug durchweg das Gepräge eines harmonisch und künstlerisch fein abgerundeten Zusammenspieles, wie es in der Tradition des Residenz-Theaters liegt. Die Konflikte, die der Autor spannend und fesselnd vorführt, da er eine Fülle von anregenden Fragen über Ehe, Gesellschaft, Standesverhältnisse und Moralität in sie gelegt, kamen wirksam und eindrucksvoll zum Ausdruck, die Charaktere der Handelnden trugen eine scharf pointirte Zeichnung und ein lebensvolles Kolorit, die Wiedergabe des Dialoges war von Temperament und Feuer getragen. In erster Linie machte sich Fräulein Rosa Bertens in der Titelrolle um die Darstellung verdient. Die nicht dornenlose Rolle wurde von ihr mit einer Feinheit der Auffassung und einer Vornehmheit in der Haltung gespielt, die wiederum bekundete, welch großes dramatisches Talent dieser Künstlerin zu Gebot steht und über wie große Mittel dieselbe in der Kunst des Gestaltens und Charakterisirens verfügt. Neben der Genannten gab Herr Direktor Lautenburg in der Rolle des Brissot ein Kabinetsstück mit der Zeichnung des ehrenwerthen, von vornehmster Gesinnung erfüllten Verwalters, dessen Grundzug tiefe, dem Leben gelauschte Wahrheit war. Ritterlich und elegant im Auftreten, Spiel und Erscheinung war Herr Rittner als Graf Bardannes und Herr Haak behauptete, wie so häufig in früheren Jahren an dieser Stelle, sein Renommée als trefflicher Charakterdarsteller in der Partie des Thouvenin. In Fräulein Loneo Görner scheint die Bühne eine ebenso begabte, als anmuthige, namentlich für das Fach der Ingenuité geeigneten Darstellerin gefunden zu haben. Auch Fräulein Kathi Fischer und Frau Schubarth-Thieß unterstützten das Gelingen der Aufführung, die Erstere, indem sie die Frau von Thauzette maßvoll und mit feiner Diskretion spielte, die Letztere durch den rührenden, menschlich ergreifenden Zug, der ihrer Madame Brissot in Ton, Geberde und Mimik aufgeprägt war. — Der Gesammteindruck der Vorstellung auf die Zuschauer darf als ein trefflicher bezeichnet werden.